

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 29 (1947)  
**Heft:** 51

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

Verantwortliche: Frau Dr. Elisabeth ...  
Redaktion: ...  
Verlag: ...

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine  
Verlag: ...  
Redaktion: ...

Abonnementpreis: Die einjährige ...  
Einzelheft: ...

## Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

### In memoriam

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür, das Fest, an dem wir uns in eine Zeit vor fast zweitausend Jahren zurückverlegen. Wir denken an die Geburt Christi und im Zeitalter der Erleuchtung besonders an ein Wort, das die Bibel von Christus sagt: „Das Licht scheint in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen.“ Nein, sie hat es leider bis heute nicht begriffen, sonst hätten alle die Strafen nicht passieren können (und sie passieren heute noch). Ein Vortrag von Frau PD, Dr. Franziska Baumgarten-Zimmer im Verband Bernischer Akademikerinnen mit der Überschrift „In memoriam der vom Kriege heimgekehrten Kolleginnen“ hat uns wieder an die vielen traurigen Ereignisse erinnert, die nur in einer Welt passieren können, in welcher der Glaube an eine Gerechtigkeit noch immer nicht durchgedrungen ist. Wir haben uns während des Vortrages an die Schicksale holländischer und belgischer Kolleginnen erinnert, die in der Widerstandsbewegung litten und in Konzentrationslagern ermordet wurden. Einige von ihnen haben wir nach dem Kriege wieder gesehen und was sie erzählt, war grauenvoll. Frau Dr. Baumgarten hat vor allem das Schicksal einer polnischen Akademikerin hervor gehoben, die Professorin hat sich, wie uns aus guter Quelle mitgeteilt wurde, während des Krieges sehr für eine Befreiung des Landes polnischer Kolleginnen eingesetzt. Über einige Schicksale soll hier berichtet werden. Wenn wir heute, in einer Zeit, da wir uns so recht auf Weihnachtsfest freuen sollten, von solchen traurigen Geschichten, dann deshalb, weil von Frauen die Rede ist, die ihr Leben für die Gerechtigkeit, für ihre Mitmenschen opferten und so das Wort Christus wieder machten, daß wir Liebe leben sollen.

werden, die von der Gestapo erwischt, den schrecklichsten Qualen ausgesetzt wurden, ohne daß sie ihre Freunde preisgaben. Da ist z. B. Barbara Johanna Bokstans, welche die polnischen Akademikerinnen auf internationalen Kongressen in Paris, London, Stockholm, vertreten hatte. Sie wurde durch die Gestapo mehrmals gemartert, man mußte sie aus dem Inquisitionssaal auf der Straße hinauswerfen, ihren Namen entlocken ihrem Munde, sie verriet niemandem. Im März 1944 wurde sie schließlich von der Gestapo in einem Gefängnishof erschossen.

Erlauben Sie es mir, noch von weiteren Schicksalen zu berichten. Der Vortrag erfüllte alle Anforderungen. Aber wir dürfen die Augen nicht schließen und es ist gut, wenn wir unter dem Weihnachtsbaum an die vielen Opfer des Krieges und des Terrorismus denken, aber auch an die Tatsache, daß trotz größter Leiden viele auf dem Wege Gottes weitergeschritten sind, in der Liebe zum Mitmenschen sich aufopfernd bis zum Tode. Witten wir Gott, er möge uns den Mut geben, auch in schwierigen Zeiten seinen Geboten zu gehorchen.

großen Ideen lebend, merkten die Parteimitglieder auch alle die neuen lebendigen Kräfte nicht, die in uns drängen, und deren die heutigen Staatsaufgaben und Richtungen stecken in dieser Stagnation, Machtformiertheit und Blindheit. Was sind uns gegenüber die Konsequenzen aus den Grundfragen von Volksgewalt, von Freiheit, Gleichheit, von Gerechtigkeit und Toleranz gesprochen worden? Wo ist denn der Mensch vor der freien, d. h. sich selbst bestimmenden Person? Wie leicht ertragen die Mitbürger die politische Bevormundung ihrer Mitbürgerinnen? Wo ist denn die politische Kraft, die Einigkeit in die Notwendigkeiten des modernen Staates, der aller arbeitswilligen Energien, der der Zusammenhalt aber bedarf, um sich den enormen Schwierigkeiten gegenüber zu behaupten, des Zwanges, der mehr als je der Verantwortung im Staates und in der Verantwortungsbereitschaft der Bürger und der Bürgerinnen bedarf, um den Gefahren zu widerstehen, die durch die technisch ermöglichte Massenbeeinflussung, durch den ideologischen Krieg, jeden Staat bedrohen können, und wozu es nur die geistige Einheitlichkeit und Abwechslung möglicher Einzelner gibt? Es ist unabweisbar, daß bei vielen politisch interessierten Schweizerinnen diese geistige Einheitlichkeit und Wachheit besteht, aber ebenso unverwehrt, daß sie bei vielen Männern und Frauen nicht da ist, weil man sich so wenig um die staatsbürgerliche Erziehung bemüht. Hier stellt sich die große Aufgabe der Werbung des Interesses und der Verantwortung, und das beste Mittel dazu ist immer noch die freie Bahn zur Mitarbeit, wie es einst die freireiherische, wie es einst die sozialistische Partei erkannt und vertreten haben.

### Auf die Frage: Nekrolog? - oder Epilog?

in der vorletzten Nummer des Frauenblattes vom 5. Dezember antworteten wir: weder das eine noch das andere! Weder das Frauenstimmrecht noch die Ziele und Aufgaben, um vorzulleben, sind es verlangen und verlangen müssen, sind tot und erledigt. Es ist kein Grundgesetz und kein Hofschicksal anzuschauen, weder ein Nekrolog noch ein Epilog zu halten, sondern: der Prolog geht weiter! Leider immer noch nur ein Prolog. Gerne hätten wir unsere Kräfte zu ruhiger Arbeit eingesetzt, wären gerne auch auf staatslichem Arbeitsgebiet tätig in Hand gegangen in den naturgegebenen Gefährten und Frontkameraden des Lebens, um gemeinsam die Räte und Aufgaben zu meistern, von beiden Aspekten, vom männlichen und vom weiblichen her anzupacken und zu lösen, da, wo die Aufgaben überhaupt beide zwei Aspekte bieten! — denn es gibt ihrer mehr, die weder männlich noch weiblich, sondern menschlich und sachlich angepaßt und gelöst werden müssen. Unmöglicherweise und ungeschicklicherweise reißt man zu viele beschwerflichen in die beiden so effektiveren Schablonen auseinander, zum Schaden aller, auf allen Lebensgebieten.

haft großen, klaren Grundfähigkeit bis zur Teppichklopper-Mentalität und Stumpen-Ansicht ersicht, wenn der ergebende Aufbruch des Herrn Professors Max Huber, dies wunderbare Dokument eines hohen Rechtsbewusstseins, eines edlen Mannes und großen Schwärmers, nicht eine Wehrzeit mitzurechnen vermöge, — dann, ja dann, „ist etwas faul im Staate Schweiz“. Der fleischliche, enge Geist, die opportunistische Denkhöhe, die politische Unreife und die menschliche Unterganglichkeit vieler, die den Staat als Malaise in unserem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben, mancher Fortschritt wird durch sie gebremst, mancher gute Mann von der Politik abgedrängt. Das ist es, was so manchem bedeutenden Politiker Leben und Arbeit erschwert. Sieht man denn nicht, wie resigniert manch einer nach einigen Jahren ist? Wie müde davon, im Hinblick auf die Weltgesänge und Kleinlichkeit die vielen langwierigen Umwege zu machen oder großgedachte Pläne und Lösungsmöglichkeiten zu verwirklichen? Und wenn beides es nicht, selbst große Zeitungen in schwankender Haltung und in Leistungstrennung zu sehen?

Der Abstimmungsakt von Zürich war ein schwerer Tag für uns arbeits- und verantwortungsbegeisterte Frauen; aber er ist ein noch schwererer Tag für die zürcherische und für die schweizerische Demokratie. Was sind die lebendigen Kräfte ihrer großen Prinzipien eingemessen, die vor hundert Jahren den großzügigen Neubau des eidgenössischen Bundesstaates aus dem Geiste der Freiheit, des Rechtes und der Toleranz ermöglichte? Scheuen wir uns nicht, die Sache zu sehen, wie sie ist: viele Räteleute; aber wo ist denn die Kraft und die Beherrschung des freiherrlichen Geistes? Viele Sozialisten lehnten ab; wo ist denn die Kraft ihrer logischen Grundgedanken? Die Rechte fürchteten, daß das Frauenstimmrecht die Linke stärken könnte, und die Linke fürchteten, daß es die Rechte stärken werde, und die Liberalen fürchteten nach beiden Seiten, nicht ohne Grund. So suchen alle Parteien ängstlich nur ihren Bestand zu wahren, belauern und messen sich gegenseitig ab, und fragen nicht in erster Linie nach dem Wohle des Volkes und den wahren Interessen des Staates. Das Opfer dieser bereinigten Furcht und Unsicherheit liegt mir, das Frauenstimmrecht. Nur auf ihren Wachstumsbedarf, nicht mehr im Kraftstrom der

Nun sind wir weiterhin in kämpferischer Haltung Seite an Seite Bürgerin und Bürger innerhalb der Front gestanden, fast gemeinsam, alle Kraft zur Arbeit im Staate einsetzen zu können. Das ist sehr schade und schmerzhaft; denn das Leben verbindet uns ja mit tausend Fäden, den Mann mit der Frau, die Frau mit dem Mann, den Menschen mit dem Mitmenschen. Wir können nicht aufschuldig sagen: „tu l'as voulu, Georges Dandin!“ und uns innerlich damit von Verantwortung und Reiden distanzieren; denn wir wollen und können uns nicht zerlös und gleichgültig stellen, obgleich uns doch unermesslich viel Tragheit des Lebens begegnet.

Der Abstimmungsakt von Zürich war ein schwerer Tag für uns arbeits- und verantwortungsbegeisterte Frauen; aber er ist ein noch schwererer Tag für die zürcherische und für die schweizerische Demokratie. Was sind die lebendigen Kräfte ihrer großen Prinzipien eingemessen, die vor hundert Jahren den großzügigen Neubau des eidgenössischen Bundesstaates aus dem Geiste der Freiheit, des Rechtes und der Toleranz ermöglichte? Scheuen wir uns nicht, die Sache zu sehen, wie sie ist: viele Räteleute; aber wo ist denn die Kraft und die Beherrschung des freiherrlichen Geistes? Viele Sozialisten lehnten ab; wo ist denn die Kraft ihrer logischen Grundgedanken? Die Rechte fürchteten, daß das Frauenstimmrecht die Linke stärken könnte, und die Linke fürchteten, daß es die Rechte stärken werde, und die Liberalen fürchteten nach beiden Seiten, nicht ohne Grund. So suchen alle Parteien ängstlich nur ihren Bestand zu wahren, belauern und messen sich gegenseitig ab, und fragen nicht in erster Linie nach dem Wohle des Volkes und den wahren Interessen des Staates. Das Opfer dieser bereinigten Furcht und Unsicherheit liegt mir, das Frauenstimmrecht. Nur auf ihren Wachstumsbedarf, nicht mehr im Kraftstrom der

der Demokratie, den Bestimmungswort autoritärer Systeme verschiedener Art, liefern unsere Bestimmungen gegen das Frauenstimmrecht, samt ihren kulturellen und demokratischen würdevollen Begleiterscheinungen ein ganzes Arsenal von Argumenten. Das schmerzt, schmerzt uns als Demokratinnen, als Frauen, als Schweizerinnen. Statt ein Wort zu sein als ein von großen Ideen geleitetes und im Realisieren demokratischer Grundgedanken getrieben. Denn in den meisten Staatsverfassungen der Welt ist dieses Vorrecht des männlichen Geschlechtes aufgehoben, der Grundgedanke der Gleich-

### Weihnachtsstanne

Du kamst zu uns als Waldes tiefen Schmelzen, Grünsüße du, aus taufend andern Blumen. Wie Himmelssterne liegt's auf deinen Zweigen, An deren Anblick unser Herzen träumen. Der Aukelns Duft liegt in den Räumen, Und Glühbirnen leuchten über den Gängen, Sich dankbar im Beschauen vor verschümmeln Und sich vor dir in stiller Andacht neigen. O Weihnachtsstanne, Hüter der Kinderzeiten, Umhüllendes Symbol im Festtagsrausch, Wie schön bist du im Glanze deiner Kerzen, Die flammend wie Gebete aufwärts steigen.

Elisabeth Heeren

### Selige Weihnacht!

Draußen fiel der Schnee in bialden Flocken auf die Erde; hernieder, es schien als ob Frau Holle durch Gottes gültiges Wollen ein Weihnachtsfest im prächtigsten weißen Gewand geben wollte. In dem Stübchen einer einfachen Berghütte lag auf einem wadeligen Stuhl vor einem morschen Tische eine noch recht junge Frau und mochte Heimarbeit. Sie schien erst vor kurzer Zeit ein häßliches Weib zu haben, das verriet, ihre tranengetränkten Augen. Und so war es auch. Ihr geliebter Mann war erst vor kurzem von seinem langen mit großer Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

den. Er hatte sie mit einem kleinen herzigen Mädchen zurückgelassen. Die junge Frau lag mit Breneli dort, um viele bunte Weihnachtsgegenstände zu fleben, die sie dann im Hofe und in der Umgebung zu verkaufen suchten. Die kleine Breneli war ein lössiges, offenklares Wesen, das ihrer lieben Mutter viel Freude bereite. Sie war schon so verständig und half ihrer tranken Mutter bei allen Arbeiten. Es war so emsig und fleißig dabei, daß einem beim Aufpassen Tränen der Mühsung in die Augen fielen. Und bald würde der liebe Heiland geboren werden, und dieses Fest nannte man „Weihnacht“. Draußen im Tale würden gart und lieblich die Kirchenglocken läuten. Drinnen im Zimmer hörte man nur das Husten und jektiveische Aufstöhnen der jungen Frau. Das Kind lag ganz still und mit gefalteten Händen am Fenster und dachte innerlich zum lieben Heiland, daß er ihnen Mütterlein Hilfe bringen möge. Da plötzlich strahlten voller Seligkeit ihre Wangen auf und strahlend lief sie zur Mutter hin. „Mütterlein, mein liebstes Mütterlein, morgen ist ja das heilige Christfest, und ich will ausgehen, um dir vom Christfest die wunderbaren, alles heilende Christrosen zu holen, denn ich glaube ganz fest daran, wenn du diese in deinen Händen hältst, dann wirst du sehr schnell wieder ganz gesund werden!“ Die junge Frau schüttelte mir traurig den Kopf, und mußte sich abwenden, um ihrem geliebten Kinde nicht Tränen der Mühsung zu zeigen. „Mein geliebtes Mütterlein, ich kann nur mit der Schneeflocken in diesen Flocken zur Erde fällt. Du kommst bei solchem Wetter ungeschützt hinausgehen, komm nur ganz dicht zu mir her, daß wir

den gültigen Vater im Himmel, um seinen Segen annehmen!“  
„Wer das Breneli flehte und flehte: „Mütterlein, mein herabgeliebtes Mütterlein, ich will dich doch nur wieder ganz gesund werden sehen und dir vom Christfest die himmlische Christrose holen.“ Sie lag noch die junge Frau aus ihren Träumen aufsteigen hatte, war Breneli schon auf- und davonengelassen.  
Die kleine lief fort und fort. Ihre Beine konnten sie kaum so schnell tragen, denn der Berg ging steil hinauf. Wie sie so eine Weile gegangen war, traf sie einen alten Wanderer, dem sie fragte sie: „Hast du vielleicht den lieben Heiland gesehen mit der Christrose?“ Der alte schüttelte mir traurig den Kopf, er wollte die Kleine fragen, wer sie denn eigentlich sei, und wo sie hergekommen, doch Breneli war unterdessen schon etwas davonengelassen. Weiter, immer weiter lief sie. Da traf sie auf ihrem Wege zwei wilde hungertüchtige Hühner, welche verständig im Schnee nach Futter suchten. Auch sie fragte sie, ob sie nicht den lieben Heiland mit der Christrose gesehen hätte. Sie richteten ihre Köpfe gen Himmel und meinten „dort oben liebe Kleine frage nur unseren lieben Herrgott, der wird es dir verraten.“ Es war aber schon spät geworden, und der Abend stelte seinen Kopf zur Bergspitze heraus. „Da bist du ja lieber, guter Mond! Leuchte mir doch bitte, bitte den Weg zum lieben Heiland, es ist ja schon so dunkel, und ich möchte lo von Segen gern meinem liebsten Mütterlein zum heiligen Christfest die Christrose holen und ihr heimbringen!“ Der alte Gefell lachte ein lässiges verächtlich, und dachte in seinem Sinn, da liebe Kleine gehe aber schnell heim, sonst erfriest du noch

vor Kälte. Vom vielen und eiligen Laufen war Breneli ganz müde geworden, und so beschloß es ein wenig auf einem großen Steine auszuruhen, um sein mitgenommenes Brot zu verzehren. Da kam ein kalter, eisiger Wind und wollte Breneli wachrütteln, aber es war schon zu spät eingeschlagen. ...  
Wie sie nun so schlief, träumte sie einen wunderbaren, seligen Traum. Sie stand vor einer unendlich großen Truppe, auf deren Spitze ein goldener, milchweiß glänzender Thron ersahet war, auf dem sah der allmächtige, liebe, gültige Gottvater und um ihn herum viele tausend und überaus groß und kleine Engelchen. Auf einer der unglücklichen Stufen lag auch ihre selbige, herzensguter Vater und war ein schöner, glückseliger Mann. Er schien seinen schwebenden Eckenzimmer nun vollends vergessen zu haben. Von einem können weißer Engel geleitet, trat eine junge Frau die Stimmleiter hinauf, neigte sich vor Gottvater in tiefer Ehrfurcht und küßte ihm seine Hand. Unten am Eingange zum Paradies aber stand mit weit ausgedehnten Armen und herzlich herabfallenden Augen ein Kind, das liegendst um Einlaß in den Himmel bat. Gottvater schaute in seiner väterlichen Milde auf das kleine Breneli herab, er fragte es mit gültiger Stimme: „Wo kommst du denn her, du liebes, kleines Breneli?“ und die Kleine antwortete mit gurgelhafter, zitternder Stimme: „Ich ging aus um fürs Mütterlein zum lieben Heiland die Christrosen zu holen, damit es mir schnell wieder ganz gesund werden könnte.“  
Und, wie es um sich schaute, da standen viele tausend Engeln um das Kind herum, jedes mit einem





Bücher auf den Weihnachtstisch

Die Verlobung an den Kindern, von Genevieve...

Es ist die ergreifendste Erzählung einer Familien-Tragödie, die darin ihren Ursprung hat, daß der Vater, um sich sein an Gesundheit zartes, von ihm über alles geliebtes Weib zu erhalten, alle Kinder im zartesten Alter wegwägt...

Nach an der Sonne, von Vera Zuber, Hermann Fischer-Berlag, Stockholm.

Die Verfasserin ist Russin und schließt in den biographischen Romanen dieses Bandes ihre Arbeit im zeitlichen Rückhalt, ihre Jugend während der Revolutionzeit und ihre Verlöbte, die sie als reifer Mensch dem sich anbahnenden neuen Gemeinwesen einzuordnen...

Solon der Quäler, von Theobore Dreifler, Humanitas Verlag, Zürich.

Dieses Buch stammt aus dem Nachlaß des bekannten Autors, und so ist viel Interessantes und Wesentliches es auch bietet, fragt man sich wohl, ob der Verfasser selber es wohl gerne in dieser Form herausgegeben hätte...

Ich heger dich, von Richard Wright, Steinberg Verlag, Zürich.

Es ist die Geschichte seiner und aller Neger Leiden und Schicksale, und wer Amerika kennen will, muß auch in diese dunklen Seiten des amerikanischen Lebens hineinschauen...

Die Kaiserin, Roman von Harriet Bunzlod, aus dem Schwedischen von Ernst Miler, Dreif Fischer Verlag, Zürich.

Das mit dem Schwedischen Literaturpreis 1946 ausgezeichnete Buch enthält die Geschichte eines tapferen Mädchens, das Liebe sucht, Liebe findet, und schließlich in einem Drama nach schwedischer Gefühlsform des Lebens nach U.S.A. auswandert...

Uranika, Roman von Norah Sofka - übersetzt von Urfula von Viehe.

Ein kritischer Leser, der es als Reiseliteratur mitgenommen hatte, urteilte, ist ein gutes Buch, kann warm empfohlen werden. Ein junges Mädchen geht den harten Weg durch Not und Armut, erfährt sie es heißt, liebes Brot essen, bei einer harten, gelben Weibersfrau, die ihre Angehörigen mißhandelt bis zum Verzwehlen...

Das Mädchen und der Soldat, von Lothar Gün - aus dem Amerikanischen übertragen von Eva M. Röder, Verlag Frey und Wasmuth, L.-G.

Ein hübscher Roman, in dem mit dem ganzen Sauer schweizer Kultur und Tradition eine Liebesgeschichte erzählt wird...

schichte erzählt wird; Krieg und Frieden, Blut, Liebe und Tod, es steht alles ergreifend auf dem jurchianischen Hintergrund des heutigen chinesischen Opiums.

Claire, Roman von André Maurois, Ralcher Verlag, Zürich.

Es ist auffallend, wie viele der diesjährigen Neuererscheinungen sich in den Dienst des Erlebnis der Frauen stellen. So auch dieser Roman, der eine feine psychologische Analyse einer empfindsamen Frau enthält...

Katherine Christlan, von Hugh Walpole, Humanitas Verlag, Zürich.

Mies abschließendes Werk der Chronik der Familie Ferris beginnt es da, wo „Die Aufgänger Gottes“ aufhörte. Dem Verfasser nahm der Tod die Feder aus der Hand bei den letzten Seiten, mit denen das Gesamtwerk abgeschlossen werden sollte...

Die Juchsen der Armen, v. Ernst Wieseler, Ralcher Verlag, Zürich.

Es ist der zweite Band der Jerominasinder, ihr Schicksal geht weiter seinen Lauf. Einmal vom Schönsten daran aber ist die Art, wie Wieseler die Seele des armen Mannes zu dem kleinen Süß Scholle schilbert...

Das Abendmahl, Novelle von Ruth Blum, Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Diese fähig und in einfacher geistreicher Sprache geschriebene Erzählung aus ihrer Schaffensperiode Heimat, wird der Verfasserin von „Sonnenende“, „Blauer Himmel - grüne Erde“, „Der getränkte Sommer“ sicher wieder viele neue Freunde zuführen.

Roze Dimson, Roman von Marguerite Steen, übertragen von A. D. Scarp, Frey und Wasmuth-Verlag, Zürich.

Ein großangelegter Roman der in sehr reifer Ebene

englische Gesellschaftslichten hineinleuchtet, und von dem Dialekt einer tapferen und energiegelben Frau handelt, die um die Zukunft ihrer Kinder kämpft. Ein aufregendes Buch, das aber frei ist von vielerorts Mode gewordenen Krasheiten und allzu realistischen Escapaden.

Die Danterlegg, Glück und Verhängnis einer Familie, Roman von Howard Spring, übersetzt von Helmut Bamberger, Alfred Schöyner-Verlag, Bern.

Eine tragische Geschichte von Aufstieg, Liebe, Verbrechen und Tod, in welche künstlich humorvolle Szenen eingeschaltet sind, wie z. B. das 4. Kapitel, wo eine Band unternehmungslustiger Zuber. Gäste des großen Festungsmagats sind, und sich dort so geben, wie überall auf der Welt Zuber in diesem Alter sich geben.

Jeremias Gottschalk, 3 kleine Bände im Rahmen der Schweizer-Bibliothek, im Ralcher-Verlag, Zürich.

Das Erdbeben Marcell, von Michael Braunsbach, hübsch ausgestaltet in handlichem Format, bringen sie bestes Gottschalksches Gedankengut in einen breiten Leserkreis.

Madame sans Peur, Roman von Irma Lotte Masson, Bon-Verlag, Alfred Schöynerstraße 23.

Die Autorin läßt uns in ihrem Roman das Leben einer Schauspielerin erleben. Wie erleben da ein Schicksal, das in menschlichen Händen liegt und in dem die Figuren trotz geistig mit Selbstheit mit einem Erdbel mit einem hüpfen. Mit einem morb und freispielig fängt das Buch an, und auf beinahe 500 Seiten zeigt uns die Autorin rückwärts, wie es zu diesem kommen mußte. Wir begleiten Madame sans Peur gerne nach New York, durch Frankreich hinüber, oder in Hamburgs Hofentzagen und sind erleichtert, wenn sie knapp vor Kriegsbeginn in Danzig dem braunen Männern entkommen kann.

Mars im Widder, Roman von Alfred Cernel-Holenia, Hermann Fischer-Verlag, Stockholm.

Eine Kriegsgeschichte, die Ereignisse eines österreichischen Regiments, die uns trotz ihrer Problematik zu neuen Versteht.

B. J.'s Tochter, von John P. Marguand, im Ralcher-Verlag.

Es ist das erste Mal, daß der Verfasser eine Frau als Hauptfigur in seinen Roman stellt. Wie ihm das

gelingt, verraten der gelehrten Leserin 535 Seiten, die sie, was späts Ergehens des Buches der Redaktion selbst verumtlicht.

Mela Weiser, Ich erlebte Ungarns Schicksalsjahr 1944 45, Druck Brodbeck & Freher, Basel.

Eine gebürtige Basler in, die im Lauf mit einem ungarischen Adambeter verheiratet und in Ungarn lebend, hat an Hand von Tagebuchaufzeichnungen ihr Erleben in der Kriegszeit, die sie in Budapest und in der Kleinstadt Egerstrom (Gron) nestrachte, geschildert. Sie und ihr erblindeter Mann haben die Besetzung durch die Deutschen, dann die Kämpfe und die ruffische Belagerung miterlebt, haben Hunger und Lebesgefahr, Zerförung aller ihrer Habe durch Bomben und Raub, aber auch brüderliches gegenseitiges Helfen erfahren. Sie schildert in ihrem kleinen Buch „nicht hohe Politik, sondern das Leben machtlicher Zivilerpersonen, die weder Krieg wünschten, noch ihn verhindern konnten, die aber besten Schicksale durchzulassen hatten.“ Die Beschreibung des anpruchsvollen, aber lebendig geschriebenen Berichtes ist aus zwei Gründen zu wünschen: Wie selber verlebte Schweizer, nehmen Teil am Leiden der Armen, und der Verfasserin bedeutet der Bericht eine kleine Mittelfeld in der immer gewordenen Erzählung in Ungarn. (Zu beziehen durch den Buchhandel, Preis 4.70 Fr.)

Mein Weg zur Freiheit, von Beni Kranti, Wanderer-Verlag, Zürich.

Ein einseitig Christlichem Schilderung hier in schlichten Worten, wie er das Freiheit des Christen gefunden hat, und wie sie ihm beglückendes Erlebnis wird.

Die Schweiz während der Kriegszeit, eine Abrechnung, herausgegeben von der Religions-Sozialen Vereinigung Zürich, gebunden dem Ansehen Bernhardt Ragala. Eine offene und gesunde Kritik der Ziele und Schattenseiten unseres Verhaltens während des zweiten Weltkrieges.

Politische Schriften, Heinrich Pestalozzi, im Ralcher-Verlag, Zürich.

Band VI, seit 1798, enthält u. a. die Arbeiten in die Unschuld u. an Helvetien / Rangenaher Rede / Gespräch über Volksaufklärung / Erläuterung zweites Jahrbuch / Anstalten über die Gegenstände. Der gewichtige Band ist bearbeitet und herausgegeben in dem Gesamtwerk von Emilie Böhler, Emanuel Deleury, Gotthard Kempler, Hans Stutzinger, mit zwei Abbildungen einer Fassmilchunterforschrit und einem Nachwort.

In Schriften zur Zeit, erschienen im Artemis-Verlag.

Albert Schweizer und unsere Zeit, von Fritz Burg, und Weltanschauung, von Max Zoltinger, zwei kleine Fortsetzungen, jedes in seiner Art.

Mutter und Kind, Vortrag über Kinderpflege und Familienführung, 1948, Verlag W. Boehler, Meiringen.

In gewohnter, schöner Ausstattung, mit vielen wertvollen und geübten Artikeln und Bildern ausgestattet, empfiehlt es sich selber.

In Leben hinein, Schriftensreihe der Jungbürgerinnen 1947, Band 7, herausgegeben von Anna Gerber, Simonett, Frau Ruenfjander, Bern.

Dr. Arnold Kaufmann, Verlag Paul Haupt, Bern.

In der Zusammenstellung einiger in legendärer Arbeit für andere bekanntgemachter Frauenleben soll in den Jungbürgerinnen der Sinn für ideale Ziele geweckt werden, unter dem Motto: Arbeit schaffen, helfen, dienen, schützen.

Ein Heft, das jedem jungen Mädchen Freude bereiten und Zukunftsideale wecken kann.

Das willkommenste  
Weihnachtsgeschenk  
für jung und alt.  
OVOMALTINE

Kritik einer Kritik

Am Laufe des Sommers erschien im Benziger-Verlag Einleiten der erste Band der D o j i e m s t i Biographie in Form eines Romans von U f a R a g a n o u a. Wir hatten im Schweizer Frauenblatt das Erscheinen des zweiten Bandes erwartet, um es einseitig zu besprechen zu können...

Es sind zwei Kritiken, die besonders haben aufhören lassen, weil sie, wie die eine, nicht nur in einen merkwürdig wertvollen und geschlagenen Ton verfallen sind, und irgendwie benen, als ob die Verfasserin bestreben sich in einen D o j i e m s t i zu quail als Stillgen auf ein Briefchen bestellt hätte, auf dem er nun in Ruhe gelassen werden soll, und niemand das Recht habe, ihn dem Leser auch als Mensch näherzubringen. Man hat das Gefühl, als ob, ganz besonders Frau Dr. Binz-Winiger in der „Schweizerin“ vom November 1947 die Auffassung habe, daß die Radmanowa bisher - mit Ausnahme ihres T o l l o i - Buches, welches keine Tochter als das Beste ihrer Eltern geschriebene bezeichnet hat - einzigartig nur Gelehrsamkeit gewissermaßen: Man ist ihrem so unglücklich und dramatisch verlaufen eigenen Leben vorhat, (die allerdings in 20 Sprachen und über einer Million von Exemplaren erschienen sind), ist sie nicht fähig ein auf wissenschaftlich

einwandfreien Grundlagen aufgebautes Wert zu schreiben. Mir scheint doch vor allem, daß für eine psychologisch einwandfreie Interpretation D o j i e m s t i die erste Voraussetzung ist, womöglich leicht russischer Herkunft zu sein und wenn das nicht der Fall ist, die russische Sprache vollkommen zu beherrschen, um wirklich aus all den Quellen schöpfen zu können, wie - den anderen Gelehrten nur in seltenen Fällen zugänglich sind. Ich heute hierbei an vergebene Werte über D o j i e m s t i die bisher weder ins Deutsche noch in eine andere europäische Sprache übersetzt sind, weil ihr Erscheinen in die Zeiten nach der russischen Revolution und in die Emigration fiel. Diese Werte stehen nun aber der Radmanowa voll, und ganz zur Verfügung, woegen anzunehmen ist, daß die wenigsten schweizerischen Rezensionen von ihrem Inhalt Kenntnis nehmen konnten, und deshalb auch überlegen, daß das Material, das da vorliegt, der Radmanowa neue Aufschlüsse geben mußte, die nicht russisch sprechenden Philologen bis jetzt noch nicht zugänglich waren. Eine zweite Voraussetzung ist D o j i e m s t i zu schreiben, scheint mir auch diese zu sein, daß man nicht nur ihn, sondern seine ganze Epoche kennt, das russische Leben, die politischen Zustände jener Zeit. Nun hat aber die Radmanowa wie oben erwähnt, seit ihrer Jugend Studien über diese Epoche gemacht, hätte ohne ihre Ausweitung aus Russland dort ficher Unvergleichbar gemacht, sich wahrhaftig zu einer D o j i e m s t i - Spezialistin herangebildet und wäre nicht verwundert gewesen, so viele Jahre auf die Vorbereitung all des gesammelten Materials zu warten, wenn nicht Verloftung, Emigration und stets sich wiederholende Zusammenbrüche sie zu anderer Arbeit gezwungen hätten. Daß ihr, der gefaltenden Dichterin, nun das Leben eines D o j i e m s t i, dessen bewegtem, differenzierendem Seelenleben sie an Hand von authentischen Dokumenten, Briefen, Tagebüchern und Aufzeichnungen bis in die feinsten Regungen nachgegangen ist, daß dieses Leben ihr ihr nun zu einem Ganzen, einem sogenannten Roman gestaltet, das spricht, dem unvoreingenommenen Kritiker nur natürlich. Und daß sie als einen ähnlich schmerzlichen Weg durch die Zeit und Dunkel gegangen ist, das Schicksal und die Weisheit anderer ganz besonders intensiv nachzufühlen vermag, das hat sie in

vielen ihrer Bücher bewiesen. Wenn mir damit die geistige Berechtigung der Radmanowa zu diesem Buch feststellen wollten, so möchten wir nun gewissen Anforderungen und Insinuationen der Frau Dr. Binz-Winiger gegenüber noch folgendes feststellen: Das Buch der Tochter D o j i e m s t i wird von vielen kompetenten Seiten, als große Entstellungen enthalten, ganz abgesehen von Arthur K u t z e r s, B., der unrichtigkeit und wohl auch gründlich in Bezug der russischen Literatur, und insbesondere D o j i e m s t i, stellt auf Seite 31 seiner Ausgabe der Briefe D o j i e m s t i fest, daß das Buch der D i n c o d o j i e m s t i „nur mit größter Voracht“ zu benutzen ist. S. 71. Gegen das Charakterbild aber, das sie von der ersten Frau ihres Vaters entwirft, sprecher des Dichters eigene Ausprägungen über Maria Dimirjeva“, und S. 125 nennt er diese Quelle eine „recht trübe“.

famten D o j i e m s t i“ finde ich die Worte Straschoff, des besten Freundes D o j i e m s t i, der von diesem Entwürfe sagt: „D o j i e m s t i er seine eigene Seele, öffnet ihre Wunden, um sich von den Qualen seines Ich zu befreien, - um wie Gotte über die Verleumdungen seiner inneren Welt durch deren literarische Gestaltung juchbares Gericht zu halten. So wird auch der Teil von jeder funktionellen Tendenz befreit. Seine Radmanowa wollte nicht den rein und reif Geworbenen, den Großen in seine Volkung aus tiefer ins Bewußtsein bringen, sondern uns mit ihm durch deren unerhörte Schmerz Weg gehen lassen, den er gegangen ist, gehen mußte, um den liebenden und ringenden Menschen das geben zu können, was er ihnen gegeben hat. Die Radmanowa ist Russin, in ihr lebt die russische Seele, und alles was sie schreibt, schreibt sie in ihrer Mutterprache, und in gewöhnlicher Zusammenarbeit mit ihrem Mann, einem österreichischen Linguisten, werden ihre Werte ins Deutsche übertragen; und wenn deshalb in der Sprache gelegentlich nicht, wie in vielen Schweizerbüchern, schwerfällige Ausdrücke und Unklarheiten vorkommen, sondern Ausdrücken aber andere uns ungewohnte Wendungen, so muß man darüber sich ja eigentlich freuen, weil es einigen Kritikern begründeten Grund zu begründeter Kritik gibt. Wenn mir auf diese Art der Kritik, was das neueste Buch der Radmanowa sei erfahren hat, so ausführlich eingegangen sind, so gefahrt es nicht etwa deshalb, weil wir der Meinung wären, es gäbe in der modernen Literatur nichts, das in negativer Kritik würdigen würde. Was wir aber als ungewöhrt zurückweisen möchten ist das, daß, wenn man sich schon so kritisch und negativ in einer immerhin großen und seriösen Zeitschrift einmischt, man sich meistens die Mühe nehmen sollte, sich über die Voraussetzungen und Grundfragen zu erkundigen, auf welchen die ganze Arbeit aufgebaut worden ist. Es war vielleicht auch ein Fehler des Verlages, daß er in seiner Einführung nicht ausdrücklicher darauf hingewiesen hat, daß die Arbeit die Frucht fast dreißigjähriger Studien ist, und nicht die Summe gewöhnlicher „Streifen“ gegen die biographische Wirklichkeit“. Wir freuen uns auf den zweiten Band, und hoffen, daß der Verlag ihn uns noch auf den Weihnachtstisch legt.

El. St.



Seit 1864 - Tel. 23 90 20

Babyhaus  
HERTHA  
SONDERGGER  
Talstrasse 16, ZÜRICH  
(gegenüber Börse beim  
Paradeplatz)



Vom Einfachsten bis zum Feinsten für Kinder  
bis 6 Jahre  
AteHer-Anfertigung

Große Auswahl schöner Geschenkartikel

Elektrische Beleuchtungskörper • Wärmekissen  
Bettwärmer • Fußhische • Heiz- u. Kochapparate  
Bügeleisen • Toaster • Kaffeemaschinen  
Heizleppiche • Rasterapparate

Rudolf MAAG & Cie.  
Schweizergasse 6, Zürich 1, Tel. 23 27 40

Geschenke  
mit bleibendem Wert

Bestecke, Kaffee-, Tee-Services, Back-  
apparate, Backformen, Pfannen in rost-  
freiem Stahl, Kupfer, Messing, Email und  
Aluminium

finden Sie in vielbewähliger Auswahl  
preiswert bei

GROB

Haushaltungsgeschäft  
Tel. 3 30 06 Glockengasse 2  
ZÜRICH 1, Strehlgasse 21

MEYER-BUCK

Zürich, Schifflande-Kirchgasse

Porzellan

Kristall

Keramik

Im Frühjahr

in die Mittelschule

ATHENAEUM

Dr. Ed. Kleinert

Zürich 8/32

Neumünsterallee 1

Tel. 32 08 81

Servierkurs!

4. Januar bis 31. März, 8. und 10. Uhr. Die gründl.  
theoretische und praktische Schulung für den  
Servierdienst. Gute Aussichten für geeignete Töchter!  
Stellungsvermittlung. III. Prospekt gratis. Tel. (041) 2 55 51

Schweiz. Hotelfachschule, Luzern, im "Montana"

Geschenkabonnemente  
des Schweizer Frauenblattes

zum Vorzugspreis von 8.50  
pro Jahresabonnement

gewähren wir nur unseren Abonnentinnen.

Benützen auch Sie den untenstehenden Bestell-  
schein.

Unterzeichnete bestellt ein  
Geschenkabonnemente  
des Schweizer Frauenblattes

ab \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_  
an Frau/Fr. \_\_\_\_\_

Unterschrift und Adresse des Bestellers:

Große Kinder — große Sorgen, von B. von Re-  
chenberg, Helvetia-Verlag, Zürich.  
Ein wertvoller Beitrag der erfahrenen Pädagogin  
zum Verhältnis von Mutter und Kind, d. h. von Mutter  
und großem Kind.

Was tun wir zueinander? Von Dr. Emanuel Rigen-  
bach, Verlag R. Rigenbach, Basel.  
In vornehmer, positiver Art beleuchtet der Verfasser  
alle die Probleme, welche junge Leute vor der Ehe-  
schließung erwägen und durchdenken sollten.

Chirur, der Vater der modernen Chirurgie, von Rob-  
ert Traug, Alfred Scherz-Verlag.  
Ein schönes Werkbuch, das den unermüdlichen  
Kampf Listers gegen die „Infektion“ schildert in  
einer Zeit, da Tausende von Kranken dem geheimnis-  
vollen „Spitalrot“ erlagen. Die ganze moderne Chirur-  
gie, Antiseptis und Asepsis fußen auf den Erkenntnissen  
dieses Mannes, der damals allein stand mit seinen An-  
sichten, denen heute Millionen von Menschen Leben und  
Gesundheit verdanken. Ein schönes Geschenk für  
Kerle, Krankenschwestern und Medizinstudenten.

Schweizer Rechtsfreibuch, von Karl Führer, Verlag  
Büchler & Co., Bern.  
Ein schweizerischer Duden, nach ihm bearbeitet, und  
wie gute Dienste er leistet, beweist sein Erscheinen in  
vierten, verbesserter und erweiterter Auflage.

Mutter Gedächtnis, ausgewählt und zusammengestellt  
von Walter Becherer, Rastler-Verlag, Zürich.  
Eine Sammlung schöner die Liebe der, und die Liebe  
zur Mutter verherrlichender Poesie und Gedächtnis aus  
der deutschen und schweizerischen Lyrik aufammenge-  
stellt.

Germanien, von Alex. Cernel-Holenia, Bernmann-  
Verlag.  
Ein Versuch der Auseinandersetzung mit dem Krieg,  
der Schulfrage und seinen Ursachen, der wohl nur rich-  
tig verstanden und gewürdigt werden kann durch jene,  
die selber durch diese dunkle Nacht gegangen sind.

Es sind u. a. noch eingegangen:  
Eine kleine Schöpfungs-geschichte, Gedichte von F.  
Fuchs, Benziger-Verlag, Einsiedeln.  
Bern, Kunstgeschichtliche Merkwürdiger, von Bianca  
Roehlisberger, und im Anhang: Die Renaissance in  
Italien, Verlag Paul Haupt, Bern.

Diese Merkwürdiger dienen in der oberen Diploma-  
tische der städtischen Mädchenschule als Lehrmittel. Ein  
gedrängter aber übersichtlicher Form vermittelten sie,  
auch anderem Wissensbüchlein, Wertvolles über die  
alte Jahrgangstabelle mit ihren vielen schönen Bauarten-  
männern, Schülfern und Künstlerinnen. Der Anhang  
führt uns durch die italienische Renaissance und ist  
besonders zu ihren großen Meistern.

Bim, die Geschichte von einem Sub in Britisch-  
Ghana, von Stella Mead, Verlag J. H. Sauerländer  
& Co., Aarau.  
Ein Buch, das aus dem Zusammenleben der Verfasserin  
mit Kindern aller möglichen Länder entstanden ist  
und mit den hübschen Illustrationen von J. L. S. & Co.  
sowie viele Kinder- und besonders Bubensgeräten  
erfreuen wird.

Dr. Schnitzer von Gammeter, von Josef Reinhardt,  
Verlag J. H. Sauerländer & Co., Aarau.  
Schon zu seinen Lebzeiten und bevor sein Leben blü-  
hend gefaltet war, ging die Volkstümlichkeit dieses  
seltsamen Menschen weit über die Grenzen seiner  
engern Heimat hinaus. Nachdem sein Wesen und Wir-  
ken in die Mundartliteratur eingegangen, ist sein Name  
bereits legendär geworden. Nicht daß der Schwei-  
zer ein Romanheld im herkömmlichen Sinne wäre,  
daher steht er viel zu ursprünglich auf dem Boden der  
Mundartliteratur und die Tatsache, daß er unter seinem  
Namen gelebt hat mit einer von Tausenden und doch wie-  
der eigenartig, gibt ihm einen gewissen dokumentari-  
schen Wert. Aber der Dichter mußte nicht Josef Rein-  
hardt heißen, wenn er seinem Helden, seinem Tun und  
Denken nicht auch den Charakter eines Menschen verlei-  
hen hätte, der die Dinge dieses Lebens bei aller  
Tiefe der Empfindung mit dem Wohlklang der Schön-  
heit umgibt.

Geliebte Wälder, ein Stück unbekanntes Amerika,  
von Louise D. Rich, Müller Verlag A.-G., Rük-  
hölten, 16 Kunstbrudertafeln.  
Ein herrliches Buch, d. h. für solche, welche von der  
Stille überdauerter Kultur noch nicht zu sehr der  
Natur entfremdet sind. Man liest und liest und lebt in  
Gedanken mit der Verfasserin und ihrem Mann in den  
großen Wäldern und See-Einküsten von Maine, wo  
sie sich aus eigener Kraft ein Heim aufgebaut und den  
Kampf gegen die oft auch grausam auftretende Natur  
ausgenommen haben. Viele Menschen leben wohl so in  
jungen Gegenden, aber hier schildert eben ein gebildeter  
und kultivierter Mensch den Segen und die Befriedi-  
gung, die er in diesem retour à la nature findet.

Aino Sofie, Cleanse Duff, Alfred Scherz Verlag,  
Bern, 251 S., Fr. 12.50.

1924 ist die große Duff gestorben. Ihr wunderbares  
und schmerzliches Leben: ihr Aufstieg aus der Anonymi-  
tät zum Weltkühn, ihre Heimatlosigkeit als Theater-  
kind, dessen Vater und Großvater schon Schauspieler  
waren und das mit fünf Jahren aufzutreten begann,  
mit 14 Jahren Schateparade Julia darstellte; ihre  
harte Arbeit als Autodidactin, die ganz ihrer künst-  
lerischen Eigengeheimnis gehorchen muß; ihre tra-  
gische Liebe und Leidenschaft für d'Annunzio, die ihre  
künstlerischen Pläne so sehr beeinträchtigt und belastet,  
daß über Jahrzehnte dauernde Kämpfe gegen das Geschick  
und die Augenkrankheit, dem sie mit eigener Energie im-  
mer wieder die Arbeitsfähigkeit abringt; ihr Mit-  
leid mit den Bedrückten, ihr Reisen zum Glauben in  
den Jahren der auferlegten Stille; der erneute Auf-  
bruch der sterbenden Künstlerin zu aufreibenden Gast-  
spielreisen; schließlich das einsame Sterben im kleinen  
norbamerikanischen Hotel und die triumphale Heim-  
holung ihrer sterblichen Hülle durch ein italienisches  
Schiff — alles dies, den Verehrern der großen Frau  
bekannt, soll immer wieder neuen Generationen be-  
kannt gegeben werden. Daher ist dies neue Buch zu  
begreifen. Es führt uns auf ein großes Quellen-  
material und seine Duff, eine Biographie daraus aber  
romantisch zu rekonstruieren, ist etwas gewagt. Sie  
ist ein spannendes Buch geworden mit viel Original-  
ausdrücken der Duff und der ihr Nahestehenden. Doch  
bleibt ein etwas zweipoliges Gefühl beim Leser zu-  
rück, der vieles erfährt, ohne den feinsten Berührun-  
gen dieses so subtilen Lebens solcherart folgen zu können.  
(Biographien wie die früheren von Reinhardt  
oder E. Schmeider vermitteln davon mehr). Das wunder-  
bare Bildnis der Künstlerin, das dem Buche be-  
gegeben ist, spricht seine eigene, innerliche Sprache und  
ist ein Geschenk für sich.

Weihnachtsgaben  
ALJA RACHMANOWA  
DAS LEBEN  
EINES GROSSEN SÜNDERS  
Ein Dostojewski-Roman  
Band I: Der Weg des Genies  
Geb. Fr. 17.00  
Band II: Die Vollendung  
Geb. Fr. 19.00  
«Vielleicht bei keinem der großen Russen  
sind Leben und Werk so eng verbunden wie  
bei Dostojewski. Daher wird man A. Rach-  
manowa Dank dafür wissen, dass sie in  
ihrer Darstellung die Brücke zwischen Dichter  
und Gestalten geschaffen hat.»  
(Bücherblatt)

GERTRUD VON LE FORT  
DIE LETZTE AM SCHAFFOTT  
Novelle Geb. Fr. 7.80  
«Diese Novelle gestaltet eine Episode aus der  
Französischen Revolution mit ungewöhnlicher  
Meisterhaft der weltlichen Analyse und der  
Aufhellung des Zeituntergrundes. Die ab-  
solvierende Leistung steht in der Spitzenreihe  
der zeitgenössischen Erzählliteratur.»  
Literarischer Ratgeber, München

ANNA RICHLI  
IM STUNDENSCHLAG  
DER ZEIT  
Historische Miniaturen Geb. Fr. 11.—  
Meisterhaft werden die einzelnen Zeilen und  
gestalten gezeichnet, und jede Novelle birgt  
in sich einen Sinn, der aus dem Bild der  
Vergangenheit in unsere Zeit hinüberkommt und  
uns vom ewigen Weiten des Menschlichen durch  
Freud und Leid erzählt.  
Das neue Buch, Luzern  
BENZIGER-VERLAG, EINSIEDELN-  
ZÜRICH  
Durch jede Buchhandlung

Rätia Christliches Familien- und Sporthotel  
Davos-Platz  
Das ideale, gepflegte heimelige Haus für Ihre  
Winterferien. Pension ab Fr. 14.50. Im Januar  
reduzierte Preise!  
Tel. (083) 3 60 21 Dir. E. Kupferschmid

Zürcher Leckerli  
Seit drei Generationen  
Bürcher Leckerli / die Spezialität / in unveränderter Qualität / von  
Confiserie  
E. SCHURTER  
TEL. 22 21 44 am Centralgebäude  
BIBERSTADTSTR. 20

DER ECHTE  
Krieps  
In der bewährten Qualität,  
mit besonders  
ausgesuchten Stoffen  
ab Fr. 39.50

Schirmfabrik  
SCHALTEGGER-HESS  
Poststr. 5, beim Paradeplatz

Pedolin  
Kleiderfärberei & chemische  
Waschanstalt  
CHUR

Kirby  
Amerikas bester Staubsauger  
und Allgemeinreiner mit  
seinen techn. Neuesten  
Fabrikat der Scott & Fetzer  
Company, Cleveland.  
Generalvertr. f. die Schweiz:  
R. MÖLLER  
Löwenstrasse 11  
Tel. 23 35 78  
Zürich  
Vertreter in  
Luzern: A. Merz, Mühlerstr. 63  
Basel: A. F. Meillon, Waisenhaus 1  
Bern: Gehr-Burhard, Zeughausgasse 20  
Schaffhausen: Max Reiser, Fischerstrasse 49

Ski in Eschen und Hickory.  
Billige Volks- und Kinderaki.  
Alles für den Skisport.  
SPORTMA'S  
NATURFREUNDE  
Zürich 4, Bäckerstrasse 119, Bern,  
Neug. 21, Winterthur, Metzgg.

Das Vertrauenshaus für  
BETT-  
TISCH- und  
KÜCHENWASCHE  
in Leinen und Halbleinen  
Leinenweberel Bern A6., Bern  
City-Haus Bubenbergplatz 7

Pfister Wäp  
Wollwaren  
Unterleider  
Garne  
Zürich/Winterthur  
Bubenbergplatz 7

Elektr. Rasierapparate  
...VON  
Zürich  
Bahnhofstrasse 21, Tel. 23 55 20  
Zürich

Der heimliche  
Teeraum  
Marktgasse 16  
Gipfelstube  
W. REITSCH, 2000  
Zürich







## Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne  
**Dampfkochtopf „Securo“**  
Damit kochen Sie zehmal schneller.  
Wir liefern ab Lager!

**SCHWABENLAND & CO AG ZÜRICH**  
Näscherstr. 44 Tel. 25 37 40

### J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch-  
und Würstwaren

Metzgerei Charatererie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7  
Telephon 27 48 88

Durch Vermittlung vieler Fürsorgestellten  
erhalten wir täglich Anfragen und Gesuche

um Abgabe von Kleidern, Wäsche und  
Schuhen für Familien, die durch Krank-  
heit heimgesucht sind oder deren Einkom-  
men mit der Teuerung nicht Schritt hält.

## Familienhilfe auch in der Heimat

ist bei uns noch nicht überflüssig geworden.

Kleidergaben werden in der Stadt Zürich gerne abgeholt  
**Kleiderstube der Winterhilfe Zürich**  
Schulhausstrasse 62 Tel. 238600

## SCHAFFHAUSER WOLLE



Im Dezember  
auch an Montagen  
geöffnet



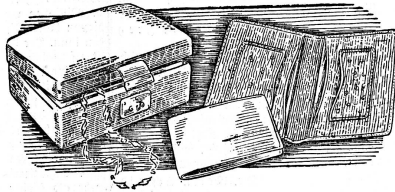
Paradeplatz 7, beim Paradeplatz, Zürich  
Spezialitäten für Damen-, Mädchen- und  
Kantinenbedienungen, Wäsche

Ein  
Geschenk von Gassmann  
war immer dabei

Die klassischen englischen  
Kleiderwaren sind wieder da:  
tadellos gearbeitete Portefeuilles und  
smarte Brieftaschen aus Pig-skin für den  
Herrn und für die Dame - welche Überraschung! -  
das reizende Schmuckset mit Reissverschluss.  
Portefeuilles und Brieftaschen, kl. Format  
Fr. 26.50, gr. Format Fr. 30.- / Schmuckset  
Fr. 42.80 bis 58.50 / Schweinslederne Schreibmappe Fr. 65.50  
Wahrschäfte Herren-Aktenmappe Fr. 71.50 bis 104.-

RUD. FÜRER SÖHNE AG.  
Zürich Münsterhof 13  
Tel. 27 15 55

# fürer



Das Grieder-Band  
am Festeschenktage  
man ist gespannt!

*Siliden Grieder*

Luzern - ZÜRICH - St. Moritz

Sonntag, den 21. Dezember von 13.30 bis 17.30 Uhr  
geöffnet!



die Wäsche für Bett + Tisch und Küche

Damast Tischzeug mit Lila, beste Qua-  
lität, Halbleinen 130/170 cm : Fr. 28.40  
130/200 cm Fr. 34.-  
Servietten, 65/65 cm, 1/2 Dutzend Fr. 25.20

**MÜLLER Sommerau**  
THEATERSTR. 8 b. BELLEVUE, ZÜRICH

## Ski

und alles was dazu gehört, sowie

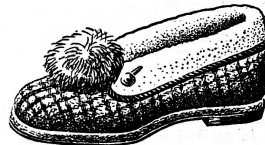
**Ski-Bekleidungen**

Montage und Reparaturen  
Reell und preiswert

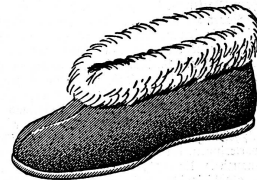
## Forster-Sport

Theaterstr. 16 (beim Urbankjog)

## Wärme- Spender



Die beliebten Reversibles  
für Kinder Fr. 6.50 bis Fr. 8.50  
für Damen Fr. 8.50 bis Fr. 12.50  
für Herren Fr. 8.50 bis Fr. 12.50



Reizende Schläpfer aus echtem Schaf-  
pelz in verschiedenen bunten Farben,  
Import  
mit wacher Coesphale Fr. 26.00  
mit fester Ledersohle Fr. 28.00  
Der gleiche aus Kamelhaarstoff beige,  
mit 2 cm Absatz Fr. 17.90

Praktische, preiswerte  
Festgeschenke

## BALLY'S Schuhhaus Z. GOETZEN

Strehlgasse 6 — Schipfe 7

## OLYMPIA

Marktgasse 10

## Frisch-Ravioli vom Spezialgeschäft

In 8 Minuten sind

## Traiteur Seiler's

sobersaftige Frisch-Ravioli gekocht  
(Rezept auf der Packung)

Hergestellt aus Teig: Eier, Weizenmehl, Öl

Füllung: In Fleisch und Arvenstücken

deshalb so nahrhaft!

Preis: 100 g Fr. -.80, Pack.: Kartons à 300 g,  
Punkte: 1000

Die LEREX-Ravioli in Dosen sind wieder erhältlich!

Uranistrasse 7

Telephon 27 46 72